

Barbara Widawska

Informationstransfer in den deutsch-polnischen Korrespondenznetzwerken der zweiten Hälfte des 19 Jahrhunderts : zum Briefwerk von Albert Zipper (1855–1936)

Studia Germanica Gedanensia 25, 128-142

2011

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Gdańsk 2011, Nr. 25

Barbara Widawska
Pommersche Akademie Słupsk

Informationstransfer in den deutsch-polnischen
Korrespondenznetzwerken der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.
Zum Briefwerk von Albert Zipper (1855–1936)

The transfer of information in the Polish-German correspondence network in the second half of the nineteenth century. The correspondence of Albert Zipper (1855–1936). – The subject of research of this article is the transfer of information in the correspondence network of German-Polish cultural mediators in the second half of the nineteenth century in the field of literature. The function of the *ego* in the network reconstructed by the author is adopted by an eminent translator of German and Polish literature and literary critic, Albert Zipper (1855–1936). Based on the analysis of information flow in the selected letter contacts of Zipper's network, the author seeks to demonstrate their relevance for the development of Polish-German literary associations of this period.

Transfer informacji w sieci polsko-niemieckiej korespondencji drugiej połowy XIX wieku. Korespondencja Alberta Zippera (1855–1936). – Przedmiot badań niniejszego artykułu stanowi transfer informacji w sieci korespondencji polsko-niemieckich pośredników kulturowych drugiej połowy XIX wieku w dziedzinie literatury. Funkcję *ego* w zrekonstruowanej przez autorkę sieci przyjmuje wybitny tłumacz literatury polskiej i niemieckiej oraz krytyk literacki Albert Zipper (1855–1936). Analizując przepływ informacji w wybranych kontaktach listowych sieci Zippera, autorka stara się wykazać ich relewancję dla rozwoju polsko-niemieckich związków literackich tego okresu.

1. Einleitung

Die heutzutage zunehmende weltweite Vernetzung in den verschiedenen Lebensbereichen führt zu stärkerer Beachtung des wechselseitigen zwischenmenschlichen Austauschs. In diesem Kontext gewinnt auch die Analyse kulturellen Transfers an Bedeutung. Mit der Erforschung kultureller Transferprozesse beschäftigt sich der kulturwissenschaftliche Ansatz, der sich ab Mitte der 1980er Jahre in Frankreich und in Deutschland u.a. durch die Arbeiten von Michel Espagne und Michael Werner etabliert hat. Ihre Publikationen zur Kulturtransferforschung im deutsch-französischen Kontext (s. ESPAGNE / WERNER 1988: 11–34; ESPAGNE / MIDDELL 1993; ESPAGNE / GREILING 1996) gaben entscheidende Impulse zur Auseinandersetzung mit solchen Phänomenen auch in anderen bilateralen bzw. multilateralen Beziehungen. Einer der Vorteile dieses Konzepts besteht darin, dass es Fragen der Beziehung zwischen zwei (oder

mehr) Kulturen nicht auf der nationalen, sondern auf der kulturellen Ebene behandelt, wobei Kultur als ein dynamischer Prozess der Durchmischung begriffen wird.

Auf dieser Basis öffnet sich auch ein breites Forschungsfeld für die deutsch-polnischen kulturellen Beziehungen im 19. Jahrhundert, in jener spezifischen historischen Situation, in der die polnische Nation ohne eigenen Staat existierte. Das kulturelle Leben der Polen unter deutscher Verwaltung musste den gegenseitigen Einfluss der geistigen Kultur implizieren. Im deutsch-polnischen Grenzgebiet¹ war die wechselseitige Durchdringung im Kulturbereich der beiden Nationen fast überall spürbar. Viele im preußischen und österreichischen Teilungsgebiet geborene oder ansässige und tätige Intellektuelle haben das Bewusstsein ihrer Verbundenheit sowohl mit der deutschen als auch mit der polnischen Kultur aufbewahrt (vgl. BIEŃKOWSKI 1996: 483). Das 19. Jahrhundert ist als Blütezeit der Literatur in die polnische Kulturgeschichte eingegangen. Neben polnischen Schriftstellern spielten in dieser Entwicklung auch die intellektuellen Grenzgänger deutscher Herkunft eine kaum zu überschätzende Rolle.

Da sich der Kulturtransfer darum bemüht, nach Mittlern zwischen den Kulturen zu suchen, wird hier nach den deutsch-polnischen Kulturkontakten zwischen Vermittlern gefragt, wobei diese sowohl als Träger wie auch als Rezipienten von Kulturen gelten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatten sie ein spezifisches Kommunikationsverhältnis hergestellt, nämlich weit ausgebaute Korrespondenznetzwerke. Für viele Forscher gilt gegenwärtig der Begriff des Netzes bzw. Netzwerkes als zentrales Schlagwort zur Erfassung komplexer Interaktionszusammenhänge (vgl. DAUSER et al. 2008: 9). Inzwischen hat sich auch der Begriff des Korrespondenznetzes etabliert. Diese Bezeichnung wird allgemein für überlieferte Beispiele schriftlicher Interaktion zwischen mehreren Briefpartnern gebraucht. Korrespondenznetze werden in erster Linie als *Ego*-zentrierte Netzwerke erschlossen, ausgehend von den brieflichen Kontakten einer Fokusperson.²

In dem von uns konzipierten Korrespondenznetzwerk nimmt die Person **Albert Zippers (1855–1936)** die Funktion eines *Ego* ein. Zipper war ein angesehener Germanist, Publizist, Lyriker, Literaturhistoriker, Verleger, Übersetzer und Gymnasialprofessor für deutsche Sprache und Literatur in Lemberg. Auf seine Verdienste für die Vermittlung „der deutschen Literatur gegenüber den Polen und der polnischen gegenüber den Deutschen“ (WURZBACH 1891: 173) ist in der Fachliteratur hinlänglich hingewiesen worden.³ In dem vorliegenden Beitrag wollen wir Zippers weit ausgebautes Brief-Netz unter die Lupe nehmen, um nach der Bedeutung dieser Verflechtungen für den Wissens- und Informationstransfer in der deutsch-polnischen Literaturvermittlung zu fragen. So ist es zunächst das Anliegen dieser Skizze, eine grafische Umsetzung des Korrespondenznetzes⁴ von Albert Zipper darzustellen. Bei den weiteren Ausführungen handelt es sich um eine Analyse der ausgewählten Interaktionen in diesem Korrespondenznetz, unter besonderer Berücksichtigung des Informationstransfers

¹ Als Grenzgebiet verstehen wir nach Kłoskowska eine Region, in der unterschiedliche Kulturen über national-staatliche Grenzen hinweg zusammentreffen (vgl. KŁOSKOWSKA 1996:10).

² Zum *Ego*-zentrierten Netzwerk vgl. JANSEN 2006: 79–85.

³ Stellvertretend sei hier auf KUCZYŃSKI 1991, 2001 sowie BIEŃKOWSKI 1996 verwiesen.

⁴ Näheres zur Darstellung mehrdimensionaler Netzwerke vgl. KREMPPEL 2005.

hinsichtlich literarischer Fragen und seiner Bedeutung für die Entwicklung deutsch-polnischer Kulturbeziehungen in der letzten Phase der gemeinsamen Staatlichkeit.

2. Zur Person Albert Zippers (1855–1936)

Albert Zipper wurde am 8. Mai 1855 in Lemberg als Sohn eines österreichischen Beamten geboren. Die Erfahrungen mit der soziokulturellen Situation im Lemberg des 19. Jahrhunderts und die damit zusammenhängende Hybridität seiner kulturellen Identität veranschaulicht u.a. folgende Passage aus einem Brief von Zipper:

„Urodziłem się we Lwowie, język którym mnie mówić i myśleć uczono był polski. Jednak w bardzo wczesnym wieku dostałem się do Wiednia gdzie całe gimnazjum i rok na uniwersytecie przeszedł, tamżem (sic!) też nabył gruntowną znajomość języka niemieckiego [...]. Studya (sic!) moje gimnazjalne w Wiedniu przerwał jeden rok, klasa VI, pobytu we Lwowie. Kiedym tak znów ujrzał miasto rodzinne, nicem (sic!) prawie już polskiego języka nie umiał [...]. Musiałem na nowo rozpocząć naukę języka [...]. Obudziło się przekonanie, że jestem Polakiem. [...] Mimo ciągłego studiowania języka polskiego prawdopodobnie nigdy mi się nie uda wierszem nim pisać. Zadowolilibym się żebym doszedł w nim do dobrej prozy – a to nie wiem kiedy nastąpi. Znadto dobrze znam język niemiecki i nadaje on mi się tak łatwo do wyrażenia najdelikatniejszych odcieni wszelkich myśli, że jedynie nim się posługując czuję zupełną swobodę [...]”. (Brief an Józef Ignacy Kraszewski vom 17. September 1877)⁵

Zipper gehörte also dem Milieu der intellektuellen Grenzgänger an, die die wechselseitige Beeinflussung mindestens zweier Kulturen erfuhren (vgl. KUCZYŃSKI 2001: 61). Er war mit drei großen Kulturzentren verbunden: Wien, Lemberg und Krakau. 1872 immatrikulierte sich Zipper an der Philosophischen Fakultät der Wiener Universität für Germanistik und klassische Philologie. Im akademischen Jahr 1873/74 setzte er sein Studium in Lemberg fort, seit dem zweiten Semester begann er zusätzlich an der juristisch-politischen Fakultät zu studieren. Nachdem Zipper im Jahre 1880 seine Ausbildung mit der Doktorwürde in Krakau beendet hatte, bewarb er sich 1881 vergeblich um eine Dozentur an der Lemberger Universität. Danach widmete er sich auf Dauer der pädagogischen Arbeit an allgemein bildenden Gymnasien.

⁵ „Ich bin in Lemberg geboren, Sprechen und Denken wurde mir in polnischer Sprache beigebracht. In früher Jugend wurde ich nach Wien geschickt, wo ich das Gymnasium und ein Studienjahr an der Universität durchlief und gründliche Kenntnisse der deutschen Sprache erworben hatte. [...]. Meine Gymnasialzeit in Wien ist für ein Jahr unterbrochen worden, die sechste Klasse besuchte ich in Lemberg. Als ich meine Heimatstadt wiedersah, konnte ich kaum Polnisch. [...] Ich musste aufs Neue die Sprache erlernen. [...] So erwachte in mir das Bewusstsein, dass ich Pole bin. [...] Trotz des ständigen Studiums des Polnischen wird es mir wohl nie gelingen, in dieser Sprache Gedichte zu schreiben. Es würde mich zufriedenstellen, zumindest gute Prosa schreiben zu können, aber ich weiß nicht, wann es dazu kommt. Zu gut kann ich die deutsche Sprache, und nur in dieser kann ich die feinfühligsten Gedanken wiedergeben. Nur wenn ich mich dieser Sprache bediene, fühle ich mich völlig frei [...]“ (übers. v. B.W). Albert Zippers Briefe an J. I. Kraszewski aus den Jahren 1877–1887 werden im Folgenden nach den in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau unter der Nummer Hs. BJ Kr. 6545 IV Bl. 391–534 aufbewahrten Manuskripten als ZIPPER 1877–1887 zitiert.

In seinem Lemberger Milieu beteiligte sich Zipper sehr intensiv am wissenschaftlichen Leben. Er war einer der Gründer der Hochschullehrer-Gesellschaft (1884) und Mitglied der Redaktion der Zeitschrift *Museum*. Im Jahre 1886 initiierte er auch die Gründung der Literarischen Adam-Mickiewicz-Gesellschaft in Lemberg. Im Juni 1901 wurde ihm die Würde eines Ehrenmitglieds der Grillparzer-Gesellschaft in Wien verliehen (vgl. BIEŃKOWSKI 1996: 501ff.). In den ersten Tagen des Ersten Weltkrieges wurde Zipper aus Lemberg evakuiert und verbrachte die Zeit bis 1919 in Wien. Nach dem Kriege kehrte er nach Lemberg zurück, im Frühling 1925 zog er nach Krakau um, wo er den Rest seines Lebens verbrachte.

3. Das Brief-Netz Albert Zippers

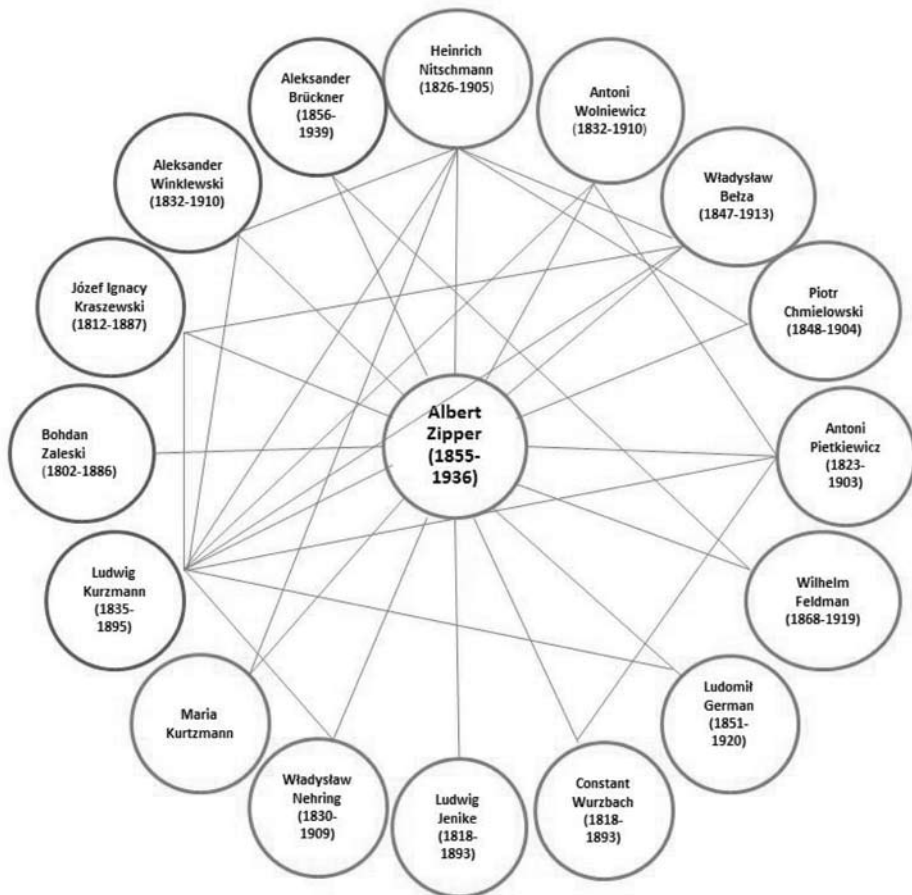
Von großer Bedeutung für unser Wissen um das Leben und Wirken Albert Zippers sind die Briefsammlungen, die sowohl er selbst als auch seine Korrespondenten hinterlassen haben. Diese brieflichen Kontakte zu polnischen und deutschen Intellektuellen dokumentiert aber vor allem Zippers Briefnachlass,⁶ der uns ein weit ausgebautes Korrespondenznetzwerk zeigt und dieses fast vollständig rekonstruieren lässt. In der Terminologie der sozialwissenschaftlichen Netzwerkanalyse haben wir also ein so genanntes *Ego*-zentriertes Netzwerk vor uns, mit Zipper als dem fokalen *Ego* und seinen Adressaten als *Alteri* dieses Netzes. Dem soziologischen Verständnis nach spricht man von einem Netzwerk im eigentlichen Sinne allerdings im Allgemeinen erst dann, wenn nicht nur die Beziehungen zwischen *Ego* und *Alteri*, sondern auch diejenigen zwischen den *Alteri* erschlossen werden (vgl. JANSEN 2006: 80). Es werden hier also durch die Analyse indirekter Beziehungen zwischen Zippers *Alteri* und durch ausschnittshafte Einblicke in deren Beziehungsgeflecht tatsächlich Strukturen eines Netzwerks untersucht. Für die Zwecke dieses Beitrags haben wir uns aber für einige Abgrenzungskriterien entschieden, so dass dieses von uns rekonstruierte Netz keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Es werden hier nur Zippers Hauptkorrespondenten einbezogen, die mit ihm bis 1918⁷ im brieflichen Kontakt standen und zugleich als Vermittler literarischer Informationen fungierten. Das folgende Schaubild erlaubt uns ausschnittshafte Einblicke in diese Korrespondenzstruktur zu gewinnen (Gafik 1).

Rein quantitativ betrachtet, korrespondierte Albert Zipper in erster Linie mit literarisch engagierten Personen. Wie aus der Grafik hervorgeht, pflegte er briefliche Kontakte sowohl mit polnischen als auch mit deutschen Gelehrten, Schriftstellern, Übersetzern, Verlegern und Bibliographen. Es sind nur ca. 200 Briefe aus Zippers Feder und über 1200 an ihn erhalten. Die geringe Anzahl der Briefe von Zipper, im Gegensatz zu der relativ großen Menge der an ihn gerichteten Schriftstücke, lässt darauf schließen, dass seine Adressaten nicht so sorgfältig

⁶ Die reichen Handschriftensammlungen Zippers: Korrespondenz, Gedenkschriften, Presseauschnitte, Handschriften seiner Arbeiten und Notizen wurden von seiner Tochter Maria Mazankowa nach seinem Tode der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau geschenkt. Die Korrespondenz Zippers aus den Jahren 1870–1936 siehe Hs. BJ Kr. 8944 III-8950 III.

⁷ Eine Zäsur bildet dabei das Jahr 1918, das mit der staatlichen Neuordnung Ostmitteleuropas nach dem Ersten Weltkrieg auch für das neu entstandene Polen eine neue Etappe deutsch-polnischer Kulturbeziehungen mit sich brachte.

wie er selbst ihre Korrespondenz aufbewahrt haben. Viele seiner Briefe sind auch in den Wirren der Geschichte abhandengekommen. Sogar bei dieser Asymmetrie lassen sich jedoch die Inhalte seiner Korrespondenz dank prosopographischer Forschungen und in Bezug auf die Informationen, die in den Briefen seiner *Alteri* enthalten sind, mit einiger Vollständigkeit rekonstruieren.



Grafik 1. Das *Ego*-zentrierte Korrespondenznetz Albert Zippers mit indirekten Beziehungen zwischen den *Alteri* dieses Netzes

4. Zum Informationstransfer im Korrespondenznetz von Albert Zipper

Mit der Erschließung von Zippers Korrespondenz im Hinblick auf deren Vernetzungen rückten einige Persönlichkeiten in den Vordergrund dieser Studie. Der bedeutendste Gelehrte, mit dem Zipper korrespondierte, war **Aleksander Brückner (1856–1939)**, der nach seinem Studium in Lemberg und Wien seit 1881 als außerordentlicher und seit 1892 als ordentlicher

Professor für slawische Literaturen an der Berliner Universität tätig war. Er bekleidete diesen Posten bis 1924 und war einer der bedeutendsten Mittler zwischen Deutschland und Polen. Seine vermittelnden Aktivitäten auf dem Berliner Lehrstuhl charakterisierte sein Nachfolger im Amt, Max Vasmer, wie folgt:

„Sich unzweideutig zum Polentum bekennd, hat er seine Aufgabe in Berlin sofort darin gesehen, ein Vermittler zwischen deutscher und polnischer Wissenschaft zu sein, und hat jahrzehntelang die deutsche Öffentlichkeit in seinen *Polonica* im *Archiv für slawische Philologie*, in der *Zeitschrift für slawische Philologie* und in der *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde zu Berlin* über sprachwissenschaftliche, folkloristische und literarhistorische Neuerscheinungen in Polen informiert, und ebenso gern berichtete er in polnischen Periodika über die Fortschritte der germanistischen Forschung in Deutschland und über das deutsche Universitätsleben.“ (nach KOŚNY 2001: 97)

Auch in diesem Kontext erweisen sich die Briefe von Aleksander Brückner an Albert Zipper aus den Jahren 1875–1934 als sehr interessant. Es haben sich 34 Briefe und Korrespondenzkarten erhalten, die Brückner vorwiegend aus Berlin geschrieben hat.⁸ Die Korrespondenten kannten sich persönlich⁹ und aus den Briefen ist ersichtlich, dass sie sich auch in Brückners Berliner Zeiten in Lemberg trafen.

Da Zipper an der Verbreitung seiner Publikationen sehr interessiert war, gilt ein erheblicher Teil seines Schriftverkehrs dem Absatz seiner Veröffentlichungen. Eine davon – zugleich eine seiner ersten translatorischen Leistungen – war die Übertragung des poetischen Romans *Maria* von Antoni Malczewski.¹⁰ Über die Vorbereitung dieser Übersetzung muss Zipper Brückner informiert haben, da dieser sich nach dem Verlauf der Arbeit erkundigte: „Was macht die *Maria*?“ In demselben Schreiben fragte Brückner nach Zippers Beteiligung am aktuellen literarischen Betrieb: „Was hat die *Heimat* neues v[on] i[h]nen gebracht? Wie ist es mit den *Dioskuren*?“ (Brief vom 20. November 1876, zit. nach BERBELICKI 1969: 98).

Diese Fragen bezeugen, dass der 21-jährige Zipper regelmäßig in renommierten Zeitschriften publizierte und sich bereits mit seinen ersten Übertragungen polnischer Literatur ins Deutsche als talentierter Übersetzer erwies. Angesichts der Tatsache, dass „deutsche Verlage, Zeitungen und Zeitschriften sehr ungern die Polen betreffenden Aufsätze und Rezensionen drucken lassen“ (KURTZMANN 1882: 207; übers. v. B.W.), bemühte sich Brückner darum, Zipper auch in dieser Hinsicht Hinweise zu geben:

„Ihnen würde ich raten, sich an Brockhaus oder Breitkopf und Härtlein zu wenden; besonders würde wohl Brockhaus zu empfehlen sein. [...] wenn sie nicht anders können, verzichten Sie fürs erste

⁸ Sämtliche überlieferten Briefe Aleksander Brückners an Albert Zipper wurden vollständig und mit Anmerkungen versehen von BERBELICKI 1969 veröffentlicht. Leider weist diese Korrespondenz empfindliche Lücken auf.

⁹ Die freundschaftliche Beziehung der beiden Gelehrten ist auf die gemeinsame Schulzeit zurückzuführen. 1869/70 besuchte Zipper die sechste Klasse im deutschen Gymnasium in Lemberg, wo er und Aleksander Brückner Schulkammeraden waren (vgl. BERBELICKI 1969: 93).

¹⁰ Der erste poetische Roman *Maria* von Antoni Malczewski (1793–1826) ist in Zippers Übersetzung im Jahre 1877 (mit dem Datum 1878) in Hamburg erschienen.

auf jegliches Honorar, stellen dem Buchhändler eine Reihe v[on] Überse[t]zungen in Aussicht etc., das zieht vielleicht.“ (Brief aus Leipzig, vom 2. März 1877, zit. nach BERBELICKI 1969: 100).

Diesen Rat nahm sich Zipper zu Herzen, da viele seiner späteren Publikationen tatsächlich bei renommierten Leipziger Verlagen erschienen.

Die beiden Briefpartner versuchten auch regelmäßig, einander in Bezug auf literarische Neuigkeiten auf dem Laufenden zu halten. In dem Brief vom 20. Mai 1878 bedankt sich Brückner bei Zipper für das Übersenden eines von ihm übersetzten Auszugs aus Mickiewicz dramatischem Fragment *Dziady*, betitelt *Petersburg*.¹¹ „Nochmal für *Petersburg* dankend zugleich zur treffenden Wiedergabe des doch so schwierigen Originals herzlich gratulierend verbleibe ich Ihr A. Br.“ (zit. nach BERBELICKI 1969: 105). In einem anderen Schreiben wendet sich Brückner mit folgender Bitte an seinen Briefpartner: „Sehr geehrter Freund! Ich habe kein Heft des *Wörterbuchs*¹² zur Ansicht bekommen, ich würde Sie um ein beliebiges ersuchen“ (Brief vom 13. Mai 1900, zit. nach BERBELICKI 1969: 107). Noch in demselben Monat bestätigt er den Erhalt der Bücher: „Geehrter Freund! Sie müssen meine Karte erhalten haben, da ich von der Verlagsbuchhandlung zwei Hefte des *Wörterbuchs* bekam“ (Brief vom 29. Mai 1900, zit. nach BERBELICKI 1969: 109).

Bei seiner intensiven Forschungstätigkeit interessierte sich Brückner seit seinem Amtsantritt in erster Linie für den Polonica-Bestand an der Königlichen Bibliothek zu Berlin, der infolge seiner Bemühungen wesentlich vermehrt wurde. Als Beispiel sei hier die Erwerbung einer beachtenswerten Büchersammlung des polnischen Politikers und Literaturhistorikers Wilhelm Feldmann (1868–1919) in den Jahren 1916–17 genannt (mehr dazu: KRAUSE 2001: 92ff.). Man kann annehmen, dass auch die bis heute in der Staatsbibliothek zu Berlin verfügbaren Publikationen von Albert Zipper ihren Platz dort wahrscheinlich Aleksander Brückner zu verdanken haben.¹³

Zu den Hauptkorrespondenten Zippers gehörte auch der bedeutendste und produktivste polnische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, **Józef Ignacy Krasiński (1812–1887)**. Seit den 1830er Jahren zunächst als Publizist bekannt, unternahm Krasiński 1858 längere Reisen durch Westeuropa, um nach dem Ausbruch des Januaraufstands (1863) Polen für immer zu verlassen. Am 3. Februar 1863 kam er in Dresden an und wurde dort zu einer der wichtigsten Bezugspersonen der polnischen Emigration in Sachsen. Zu dieser Zeit war Krasiński schon ein angesehener Autor von über 60 historischen Romanen. Die restlichen 24 Jahre seines Lebens verbrachte der Schriftsteller im Exil, wo er 1868 zunächst die sächsische

¹¹ ZIPPER, A. (1878): *Petersburg*, von Adam Mickiewicz. Hamburg.

¹² Die Rede ist von *Dokładny słownik języka polskiego i niemieckiego / Vollständiges Handwörterbuch der deutschen und polnischen Sprache*: in vier Bänden, bearbeitet von KONARSKI, F. / INLENDER, A. / GOLDSCHIEDER, F. / ZIPPER, A., Wien 1904–1913.

¹³ In den Katalogen der Staatsbibliothek zu Berlin sind folgende Publikationen von Albert Zipper verzeichnet: *Die heilige Familie: Biblische Dichtung* / von J. B. Zaleski; Deutsch von A. Zipper, Leipzig: Reclam, 1882 (Kriegsverlust); *Wielands Oberon*. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur; Bd. 8, Leipzig: Reclam, 1900; *Goethes Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand*. Erläuterungen zu Meisterwerken der deutschen Literatur; Bd. 16 Leipzig, Reclam 1907; *Vollständiges Handwörterbuch...* (wie Anm. 12; Kriegsverlust).

Staatsangehörigkeit bekam und ab der Reichsgründung (1871) automatisch zum Staatsbürger des Deutschen Reiches wurde. Das geistige Schaffen und die publizistischen Schriften des polnischen Romanautors müssen in dieser Zeit ein vielfältiges Echo hervorgerufen haben. Kraszewski stand wegen seines Einsatzes für die Unabhängigkeit Polens stets unter Polizeibebachtung. Unter dem Verdacht des Hochverrats und der Arbeit für den französischen Geheimdienst wurde er am 13. Juni 1883 in Berlin verhaftet (mehr dazu: DANEK 1973: 381ff.). Nach 18 Monaten gegen eine hohe Kautionsfreigabe, verbrachte Kraszewski seine letzten Lebensjahre in der Schweiz.

Als angesehener und politisch engagierter Autor wurde Kraszewski mit Briefen förmlich überhäuft. Stanisław BURKOT (2000:182) spricht im diesem Falle von über vierzigtausend Briefen; man geht davon aus, dass Kraszewski täglich bis zu 50 Briefen bekam. Seit 1877 stand der Schriftsteller im Briefkontakt auch mit Albert Zipper.¹⁴ Von diesem Briefwechsel aus den Jahren 1877–1887 stehen uns 46 Briefe von Kraszewski an Zipper und 55 von Zipper an Kraszewski zur Verfügung.¹⁵ Die Korrespondenz wurde vorwiegend in polnischer Sprache geführt. Nach der Datierung der Briefe kann man annehmen, dass beide Briefpartner fast alle ihnen zugegangenen Briefe aufbewahrten. Die Korrespondenz belegt, dass es Zipper war, der den Briefwechsel mit dem älteren, bereits etablierten Schriftsteller am 17. September 1877 initiierte. Es ist bestimmt kein Zufall, dass dies mit der Veröffentlichung seiner Übersetzung von *Maria* zusammenfiel. „Pierwszy owoc dążeń [...] w ogóle literackiej działalności mojej przedstawia [...] dołączony przekład *Maryi*. Zależało mi na tem by nareszcie dzieło to w Niemczech popularnem uczynić“ [Die erste Frucht [...] meiner literarischen Tätigkeit stellt [...] eine diesem Brief beigefügte Übersetzung der *Maria* dar. Mein Anliegen war es dabei, dieses Werk in Deutschland endlich bekannt zu machen] (ZIPPER 1877–1887; übers. v. B.W), schrieb Zipper in seinem ersten Brief an Kraszewski. Seine Zeilen stießen auf ein freundliches Interesse des Schriftstellers, der dem jungen Literaten versprach, seine *Maria*-Übersetzung in den Warschauer Zeitschriften zu erwähnen, da „Ihnen dafür größte Dankbarkeit gebührt“ (Brief vom 19. September 1877, KRASZEWSKI 1877–1887; übers. v. B.W.).

Demselben Brief ist zu entnehmen, dass Kraszewski schon seit langem davon träumt, dass sein Poem *Witoloranda*¹⁶ ins Deutsche übersetzt werde. Er schlägt dem jungen Übersetzer versuchsweise vor, sich der Arbeit daran anzunehmen. Zipper verspricht, die deutsche Fassung im nächsten Jahr fertigzustellen, und äußert zugleich seinen Wunsch, das ganze Epos *Anafielas* ins Deutsche zu übertragen (Brief vom 25. September 1877, vgl. ZIPPER 1877–1887).¹⁷ Kraszewskis Meinung nach wäre das aber für das deutsche Publikum zu schwer und zu langweilig (Brief vom 27. September 1877, vgl. KRASZEWSKI 1877–1887). Dem Brief vom

¹⁴ Albert Zippers Briefe an J.I. Kraszewski wie Anm. 5.; Kraszewskis Briefe an Zipper aus den Jahren 1877–1887 sind in der Sammlung der Korrespondenz Zippers in der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau unter der Nummer Hs. BJ Kr. 8946 III, Bl.72–140 enthalten. Die Briefe werden im Folgenden als KRASZEWSKI 1877–1887 zitiert.

¹⁵ Aus der Korrespondenz der beiden Schriftsteller entwickelte sich eine jahrelange Freundschaft, die bis zu Kraszewskis Tod im Jahre 1887 hielt.

¹⁶ *Witoloranda* ist der erste Gesang aus dem dreiteiligen Epos *Anafielas* (1840–1845) von J.I. Kraszewski.

¹⁷ Dieser Wunsch ging leider nicht in Erfüllung: Im Nachlass von Zipper gibt es ein unvollendetes Manuskript dieser Übersetzung, T. I. S. 1–34 (Hs. BJ Kr. 8957 II).

26. April 1878 fügte Zipper seine Übersetzung von *Petersburg* bei. Auch diesmal bemühte sich Kraszewski darum, die Warschauer Presse auf diese Übertragung hinzuweisen (Brief vom 28. April 1878, vgl. KRASZEWSKI 1877–1887). Außerdem hat Kraszewski in der Zeitschrift *Kłosa* um eine Dozentur an der Lemberger Universität für den jungen Gelehrten geworben:

„W Uniwersytecie Lwowskim ma być podobno obsadzoną katedra literatury niemieckiej. Pożądaną było-by (sic!) rzeczą, aby ją zajął ziomek nasz, zwłaszcza, że nam o usposobionych i starających się o podobne stanowisko nie trudno. Znany z wybornych swych tłumaczeń (sic!) Mickiewicza i Bohdana Zaleskiego na język niemiecki, Dr Al. Zipper, który oprócz tego ma dobre imię w literaturze tej, a językiem też polskim włada doskonale, – stoi podobno w rzędzie kandydatów do katedry. Nasze najgorętsze życzenia mu towarzyszą. Stosunki przyjazne, jakie nas z Dr Zipperem łączą od dawna, nie wpływają na to – ale najmocniejsze przekonanie, iż posada ta lepiej, szczęśliwiej obsadzoną być nie może”.¹⁸ (KRASZEWSKI 1881: 247)

Mit diesen Zeilen erhielt Zipper eine anerkennungsvolle Würdigung, was dazu beitrug, das Interesse der deutsch-polnischen Öffentlichkeit an seiner translatorischen und literarischen Leistung zu wecken.

Józef Ignacy Kraszewski und Albert Zipper standen im Briefkontakt auch mit dem deutschen Literaturkritiker und Übersetzer **Ludwig Kurtzmann (1835–1895)**, der zu den besten deutschen Kennern polnischer Literatur zählte.¹⁹ Auch er gehörte jener Gruppe von Intellektuellen an, die ihr Leben lang bemüht waren, die polnische und deutsche Literatur der Öffentlichkeit näherzubringen. 1881 brachte Kurtzmann die Werke von Kraszewski in deutscher Fassung heraus.²⁰ Im ersten Band gab er dem deutschen Leser biographische Informationen zu dem Schriftsteller, die er teilweise seinen Briefen entnahm. Als besonders interessant erweist sich aber Kurtzmans Korrespondenz mit Albert Zipper, die sich zu großen Teilen erhalten hat. Es sind 76 Briefe von Kurtzmann an Zipper aus den Jahren 1879–1895 zu verzeichnen.²¹ Auf der Suche nach bibliographischen und literarischen Auskünften initiierte Kurtzmann oft die Korrespondenz mit potentiellen Informanten, darunter auch mit Albert Zipper. Dies belegen die Zeilen vom 19. August 1879, die zugleich die Thematik der Briefe ankündigen:

¹⁸ „An der Lemberger Universität soll angeblich der Lehrstuhl für Deutsche Literatur besetzt werden. Wünschenswert wäre, auf diesen Posten unseren Landsmann zu berufen, zumal es an gut vorbereiteten und sich um eine ähnliche Stelle bemühenden Kandidaten nicht fehlt. Der für seine vortrefflichen Übersetzungen der Werke von Mickiewicz und Bohdan Zaleski ins Deutsche bekannte Dr. Al. Zipper, der sich außerdem eines guten Rufes in dieser Literatur erfreut und fließend Polnisch spricht – steht angeblich in der Schlange der sich um diesen Lehrstuhl bemühenden Kandidaten. Ihn begleiten unsere besten Wünsche. Unsere Meinung beeinflussen nicht die freundschaftlichen Beziehungen, die uns mit Dr. Zipper seit Langem verbinden, sondern die tiefe Überzeugung, dass dieser Posten nicht treffender besetzt werden kann.“ (übers. von B.W.)

¹⁹ Zum Leben und Wirken von Ludwig Kurtzmann siehe GALOS 1959: 217–225 sowie GALOS 1995: 179–197.

²⁰ Ausgewählte Werke von J. I. Kraszewski, Wien 1881.

²¹ Kurtzmans Briefe an Zipper aus den Jahren 1879–1895 vgl. Korrespondenz A. Zippers Bd. 3, Hs. BJ Kr. 8946 III, Bl.155–289. Die Briefe werden im Folgenden als KURTZMANN 1879–1895 zitiert.

„Łaskawy Panie!

Ponieważ wiem [...], że Pan Polakiem, [...] pozwól mi pan używać do korespondencyi (sic!) naszej języka Polskiego, pocóż (sic!) że mamy o literaturze polskiej rozmawiać po niemiecku?“²² (KURTZMANN 1879–1895)

Anschließend führten Kurtzmann und Zipper verlegerische Diskussionen, Bücher- und Kritiken austausch. Der Briefwechsel diente auch dem Meinungs austausch über Fachkollegen, wobei deren Übersetzungen und wissenschaftliche Publikationen begutachtet wurden. Im Brief vom 8. Oktober 1882 stellte Kurtzmann beispielsweise Philipp Löbensteins translatorische Kompetenz in Frage. Seine Übersetzung der *Kollacya* von Joseph Korzeniowski bezeichnete er als Pfsucherei (vgl. KURTZMANN 1879–1895). In seinem ersten Brief an Zipper kritisierte er heftig die Übersetzung eines gewissen L.G. Hinter diesen Initialen verbirgt sich Dr. Ludomił German,²³ der auch zu dem Korrespondentenkreis von Albert Zipper gehörte. Aus diesem Brief geht hervor, dass Kurtzmann die Übertragungen von German korrigiert hatte, da er sich mit der „Profanierung der Meisterwerke der geliebten polnischen Literatur“ (Brief vom 19. August 1879, vgl. KURTZMANN 1879–1895; übers. v. B. W.) nicht abfinden konnte. So verdankten die Übertragungen der Werke von Mickiewicz dieser Korrespondenz auch manche Abänderungen.

In einem anderen Brief lenkt Kurtzmann die Aufmerksamkeit Zippers auf die meisterhafte Übersetzung der *Ode an die Jugend* von A. Mickiewicz aus der Feder des österreichischen Bibliographen, Lexikographen, Schriftstellers, Übersetzers und Bibliothekars Constant von Wurzbach (1818–1893) (vgl. Brief vom 19. Januar 1880, KURTZMANN 1879–1895). Aufgrund der von Kurtzmann gelesenen Übertragungen im Bereich der deutsch-polnischen Literatur hat sich auch seine Meinung über die Fachkompetenzen der zur Zeit tätigen Übersetzer gebildet. So schätzte er die Übersetzungskunst u.a. von Heinrich Blumenstock, Siegfried Lipiner, Heinrich Nitschmann, Aleksander Winklewski, Albert Weiss, Stanisław Lesser, Dr. Anton Methner, Dr. Constant Wurzbach und Dr. Franz Thomas Bratranek besonders hoch (vgl. Brief vom 8. Oktober 1882, KURTZMANN 1879–1895). Mit diesen Namen hoffte er eine neue Initiative durchzusetzen, die zur Verbreitung polnischer Literatur beitragen sollte, was seinem Brief vom 8. Oktober 1882 zu entnehmen ist:

„Gehrter Herr und Freund!

In dem verlorenen Briefe machte ich Ihnen den Vorschlag zur Gründung eines Vereins ‚Freunde der polnischen Literatur‘ zum Zwecke periodischer Veröffentlichung von deutschen Übersetzungen aus dem polnischen.“ (KURTZMANN 1879–1895)

Manche Publikationen wären ohne den ihnen vorausgegangenen Informationsaustausch zwischen den Briefpartnern gar nicht denkbar gewesen. Ab 1864 sammelte Kurtzmann

²² „Gehrter Herr! Da ich weiß, [...] dass Sie Pole sind, [...] erlauben Sie mir unsere Korrespondenz in polnischer Sprache zu führen, warum sollten wir uns über die polnische Literatur auf Deutsch unterhalten?“ (übers. von B.W.). Die weitere Korrespondenz zwischen Kurtzmann und Zipper wurde jedoch in deutscher Sprache geführt.

²³ Zur Biographie von Ludomił German vgl. KUCZYŃSKI 2001: 19–21.

deutsche Übersetzungen polnischer Literatur sowie Beiträge über die polnische Literatur, die in Deutschland publiziert wurden. Das Ergebnis dieser Arbeit war das 1881 im Posener Żupański-Verlag erschienene Buch *Die polnische Literatur in Deutschland: bibliographisch zusammengestellt* (KURTZMANN 1881). Wie Kurtzmann selbst in den Vorbemerkungen zu dieser Publikation schreibt, wäre diese Zusammenstellung ohne freundliche Unterstützung vieler Wissenschaftler nicht möglich gewesen. Und so erwähnt er, dass „Herr Dr. A. Zipper so freundlich war, die Uebersetzungen (sic!) aus der Lemberger Zeitschrift *Mnemosyne* für mich zu excerpieren (sic!)“ (KURTZMANN 1881: 5).

Im Jahre 1880 gab Kurtzmann die Vorlesungen des an der Berliner Universität tätigen polnischen Slawisten Adalbert Cybulski heraus. Wie er selbst im Vorwort zum ersten Band betont, sah er sich als Herausgeber u.a. vor folgende Aufgaben gestellt:

„Zunächst musste das Manuscript (sic!) in sprachlicher Hinsicht einer genauen Revision unterworfen werden [...]. Zweitens mussten die in den Vorlesungen zahlreich angeführten, polnischen Dichtungen dem deutschen Leser in deutscher Sprache vorgeführt werden. [...] Da jedoch nur sehr wenige Stücke in deutscher Übersetzung vorhanden waren, so sah sich der Herausgeber gezwungen, selbst Hand anzulegen.“ (KURTZMANN 1880: 4f.)

Bei der letztgenannten Aufgabe bekam Kurtzmann Unterstützung von seinen Briefpartnern, die ihm bei der Verdeutschung polnischer Dichtung behilflich waren. Seinen Briefpartnern stellte Kurtzmann oft seine eigenen Bücher und Publikationen zur Verfügung und bat seinerseits um Veröffentlichungen, zu denen er selbst, weit von den kulturellen Zentren entfernt, keinen Zugang hatte.²⁴

Zusammen mit Albert Zipper stand Ludwig Kurtzmann auch im brieflichen Kontakt zu **Antoni Pietkiewicz (1823–1903)**, dem Herausgeber der Zeitschrift *Kłosy*. In ihren Briefen tauschten sie Informationen aus, die später als Vorlage für ihre Artikel dienten. So schlug Zipper Pietkiewicz vor, eine biografische Skizze über Constant Wurzbach und F. T. Bratranek in seiner Zeitschrift zu veröffentlichen. Pietkiewicz entschied sich aber, auch über Zipper selbst biografische Informationen zu geben und so erschien 1883 in *Kłosy* ein von Kurtzmann (unter dem Pseudonym Piccolomini) und Pietkiewicz (unter dem Pseudonym Adam Pług) verfasster Artikel mit dem Titel *Thumacze poetów polskich na j. niemiecki* [Übersetzer polnischer Dichter in die deutsche Sprache], in dem die mit Porträts versehenen Biografien von Bratranek, Wurzbach und Zipper dargestellt wurden. Die dazu nötigen Materialien stellte, auch auf dem Briefwege, Aleksander Wolniewicz zur Verfügung. Aus Anlass des 70. Geburtstags von Wurzbach schrieb wiederum Zipper 1888 einen Artikel in der *Gazeta Lwowska* [Lemberger Zeitung] über seinen geschätzten Brieffreund. Der Aufsatz ist damals an Wurzbach zusammen mit einem Brief von Zipper übersandt worden. Aus dem Inhalt dieses Briefes geht hervor, dass Zipper Wurzbach verschiedene biografische Auskünfte, die zur Bearbeitung von einzelnen in seinem Lexikon zu veröffentlichenden Biografien notwendig waren, beschafft hat (vgl. BIEŃKOWSKI 1996: 502).

²⁴ Die meisten Briefe hat Kurtzmann seinen Korrespondenten aus Greifenberg in Schlesien (1878–1880), Schmiegel bei Posen (1881–1883) und Szymanow bei Rawitsch (1889–1895) zugeschickt.

Aus Platzgründen können hier die weiteren Brieffartner von Albert Zipper nur kurz erwähnt werden. Sein Korrespondenznetz stützte sich auf eine breite Basis engagierter Korrespondenten. Jahrelang stand Zipper im Briefkontakt mit Heinrich Nitschmann, der unter den Vermittlern der polnischen Literatur in den deutschsprachigen Ländern eine Sonderstellung einnimmt.²⁵ Zu Zippers Korrespondentenkreis gehörten u.a. auch Ludomił German, Antoni Wolniewicz, Constant Wurzbach und Władysław Nehring. Sein weiterer Brieffartner war Władysław Bełza, ein polnischer Dichter der Neoromantik, mit dem Zipper besonders befreundet war.²⁶ Aus dieser Korrespondenz ist ersichtlich, dass Bełza Zipper bei der Herausgabe seiner ersten editorischen Arbeiten *Fryderyka Schillera dzieła poetyczne i dramatyczne* [Poetische und dramatische Werke Friedrich Schillers] behilflich war (vgl. Brief vom 7. September 1883, BEŁZA 1881–1910). Die Sammlung erschien im Verlag der Bücherei Altenberg in Lemberg [Bd. 1–2, Lemberg 1885]. Einzelne Briefe wechselte Zipper auch mit dem polnischen Dichter Józef Bohdan Zaleski, dessen Dichtungen er ins Deutsche übersetzte. Sein Gedicht *Przenajświętsza Rodzina* [Die Heilige Familie] erschien in deutscher Übertragung im Dezember 1879 in Leipzig, im Oktober 1882 wurde die zweite Auflage herausgebracht. „*Die Heilige Familie* verkauft sich in Deutschland ausgezeichnet [...]. Ich freue mich darüber sehr herzlich und rühme mich dieser Übersetzung“ (ZALESKI 1904: 288; übers. v. B.W.), so hieß es in dem Brief von Zaleski, was für Zipper zweifelsohne die größte Belohnung war.

5. Fazit

Begleitet von einer prosopographischen Erfassung der Adressaten Zippers ergibt sich das Bild einer Korrespondenz, in der benötigtes literarisches Wissen unbestreitbar die erstrangige Rolle spielte. Die Korrespondenz fungierte als Kommunikations- und Vernetzungsplattform zwischen den deutschen und den polnischen Intellektuellen und diente dem wechselseitigen Austausch von Informationen, Büchern, Manuskripten und Zeitungsartikeln. Angesichts der begrenzten Möglichkeiten, sich persönlich zu treffen, muss auch die mediale Leistung dieser Korrespondenz unterstrichen werden: „Außer Frage stehen die medialen Vorzüge postalischer Kommunikationen bezüglich ihrer Fähigkeit, räumliche Distanzen zu überwinden und Zeiträume zu verkürzen“ (KEMPE 2008: 301). Die meisten Literaten in den einzelnen Gebieten des geteilten Polens waren in besonderem Ausmaß auf den Austausch von Informationen über polnische und deutsche Literatur, ihre Übersetzungen, theoretische Aufsätze und Bücherpublikationen angewiesen. Ebenso war es für sie wichtig, von befreundeten Brieffpartnern Veröffentlichungen oder Bücher zugeschickt zu bekommen. Zudem muss hier auch betont werden, dass alle Korrespondenten von den auf dem Postweg erhaltenen Informationen profitierten: Sei es, dass sie bei ihrer Forschungsarbeit nach aktuellen Informationen suchten,

²⁵ Im Nachlass von Albert Zipper befinden sich in der Jagiellonen-Bibliothek 16 an ihn gerichtete Briefe von Heinrich Nitschmann aus den Jahren 1885–1899, vgl. Hs. 8948 III, Bl. 85–106. Ausführlich zur Person Heinrich Nitschmanns siehe JARZĘBOWSKI 1960.

²⁶ Briefe von Władysław Bełza an Albert Zipper aus den Jahren 1881–1910 vgl. Korrespondenz A. Zippers Bd. 1, Hs. BJ Kr. 8944 III, Bl. 75–106, im Folgenden zitiert als BEŁZA 1881–1910.

sei es, dass sie bei ihrer verlegerischen oder translatorischen Arbeit Hilfe brauchten. Grafisch dargestellt zeigt sich, dass die Korrespondenten ein eigenes Netzwerk von Wissen konstruierten. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war es bereits möglich, auf verschiedene schriftliche Nachrichtenmedien zurückzugreifen, um sich über literarische Neuigkeiten aus ganz Europa zu informieren. Der Zugang zu den Informationen, die das literarische Leben in Polen widerspiegelten, war angesichts der politischen Situation jedoch begrenzt. Aus der Analyse der damaligen Korrespondenz wird ersichtlich, dass die briefliche Kommunikation im literarischen Kontext ein breit angelegtes Unternehmen war. Die Briefe kursierten regelmäßig zwischen Lemberg, Berlin, Wien, Elbing, Warschau, Dresden, Leipzig und anderen Orten. Sie drückten die Bemühungen ihrer Autoren um die Verbreitung literarischer und literaturwissenschaftlicher Werke aus. Der Briefwechsel war auch eine Plattform für die Besprechung geistiger Aktivitäten der Korrespondenten. Diese fungierten nicht nur als Informanten, sondern auch als meinungsbildende Gremien. Die Informationen waren in erster Linie an literarisch engagierte Intellektuelle gerichtet und entsprechend waren die inhaltlichen Schwerpunkte eindeutig auf literarische Gesichtspunkte gesetzt.

Das in diesem Beitrag präsentierte Korrespondenznetz Albert Zippers bildet neben zahlreichen anderen Briefwerken einen wichtigen Rahmen für den gelehrten Austausch im deutsch-polnischen Grenzgebiet der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Mit Albert Zipper tritt uns ein vielseitig interessierter Literat, Dichter, Literaturkritiker und Lehrer entgegen, der durch seine Tätigkeit, zumindest lokal gesehen, von herausragendem Rang war. Als hoch geschätzter Übersetzer und Herausgeber nahm er am regen Meinungsaustausch der damaligen Zeit teil, beteiligte sich brieflich an wissenschaftlichen Debatten und rückte die deutsche sowie die polnische Dichtung und Prosa in den Blickwinkel der interessierten deutsch-polnischen Öffentlichkeit.

Handschriftliche Quellentexte

- ZIPPER, Albert: Briefe aus den Jahren 1870–1936: Handschriftensammlung der Jagiellonen-Bibliothek in Krakau, Hs. BJ Kr. 8944 III -8950 III. Die Sammlung enthält u.a. Briefe von:
- BELZA, Władysław: Briefe an Albert Zipper aus den Jahren 1881–1910: Korrespondenz A. Zippers Bd. 1, Hs. BJ Kr. 8944 III, Bl.75–106.
- KRASZEWSKI, Józef Ignacy: Briefe an Albert Zipper aus den Jahren 1877–1887: Korrespondenz A. Zippers Bd. 3, Hs. BJ Kr. 8946 III, Bl.72–140.
- KURTZMANN, Ludwig: Briefe an Albert Zipper aus den Jahren 1879–1895: Korrespondenz A. Zippers Bd. 3, Hs. BJ Kr. 8946 III, Bl.155–289.
- ZIPPER, Albert: Briefe an Józef Ignacy Kraszewski aus den Jahren 1877–1887: Sammlung der Korrespondenz J.I. Kraszewskis, Jagiellonen-Bibliothek in Krakau, Bd. 85, Hs. BJ Kr. 6545 IV, Bl. 391–534.

Literatur

- BERBELICKI, Władysław (1969): Listy Aleksandra Brücknera do Alberta Zippera [Aleksander Brückners Briefe an Albert Zipper]. In: *Biuletyn Biblioteki Jagiellońskiej* 19, Nr. 1–2, 93–127.
- BIEŃKOWSKI, Wiesław (1996): Konstant von Wurzbach und Albert Zipper. Aus der Geschichte der österreichisch-polnischen kulturellen Beziehungen im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Studia Austro-Polonica* 5, H. 121, Kraków, 481–507.
- BURKOT, Stanisław (2000): Listy Józefa Ignacego Kraszewskiego do Władysława Chodźkiewicza [Józef Ignacy Kraszewskis Briefe an Władysław Chodźkiewicz]. In: SZTACHELSKA, Jolanta / DĄBROWICZ, E.: *Sztuka pisania. O liście polskim w XIX wieku* [Die Kunst des Schreibens. Der polnische Brief im 19. Jahrhundert]. Białystok, 181–191.
- CYBULSKI, Adalbert (1880): *Geschichte der polnischen Dichtkunst in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts*. Bd. 1–2 (Hg. von L. KURTZMANN). Posen.
- DANEK, Wincenty (1973): *Józef Ignacy Kraszewski*. Warszawa.
- DAUSER, Regina et al. (2008): Einleitung. In: Dies. (Hg.): *Wissen im Netz: Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts*. Berlin, 9–30.
- ESPAGNE, Michel / WERNER, Michael (1988): Deutsch-französischer Kulturtransfer als Forschungsgegenstand. Eine Problemskizze. In: Dies. (Hg.): *Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand*. Paris, 11–34.
- ESPAGNE, Michel / MIDDELL, Matthias (Hg.) (1993): *Von der Elbe bis an die Seine. Kulturtransfer zwischen Sachsen und Frankreich im 18. und 19. Jahrhundert*. Leipzig.
- ESPAGNE, Michel / GREILING, Werner (Hg.) (1996): *Frankreichfreunde. Mittler des französisch-deutschen Kulturtransfers (1750–1850)*. Leipzig.
- GALOS, Adam (1995): Ludwig Kurtzmann. In: ZYBURA, Marek (Hg.): *...nie będzie nigdy Niemiec Polakowi bratem...?* [„... es wird der Deutsche dem Polen kein Bruder sein?“]. Wrocław, 179–197.
- GALOS, Adam (1959): Niemiecki polonofil – Ludwig Kurtzmann [Der deutsche Polenfreund Ludwig Kurtzmann]. In: *Śląski Kwartalnik Historyczny „Sobótka”* XIV, Nr. 1–4, 217–225.
- JANSEN, Dorothea (2006): *Einführung in die Netzwerkanalyse: Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele*. Wiesbaden.
- JARZĘBOWSKI, Leonard (1960): Henryk Nitschmann – miłośnik kultury polskiej [Heinrich Nitschmann – ein Liebhaber der polnischen Kultur]. In: *Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Mikołaja Kopernika w Toruniu*. Filologia polska (II), H. 3, 215–246.
- KEMPE, Michael (2008): Zwischen den Marschen. Die andere Seite der Korrespondenznetze. In: DAUSER, Regina et al. (Hg.): *Wissen im Netz: Botanik und Pflanzentransfer in europäischen Korrespondenznetzen des 18. Jahrhunderts*. Berlin, 301–314.
- KOŚNY, Witold (2001): Die deutsch-polnischen Kulturbeziehungen im Lichte der Arbeiten Aleksander Brückners. In: SCHOLZE, Dietrich / TOMICKA-KRUMREY, Ewa (Hg.): *Mit Wort und Tat. Deutsch-polnischer Kultur- und Wissenschaftsdialog in Vergangenheit und Gegenwart*. Leipzig, 97–106.
- KRASZEWSKI, Józef Ignacy (1881): Listy J.I. Kraszewskiego [J.I. Kraszewskies Briefe]. In: *Kłosa* Nr. 825, Bd. XXXII, 247.

- KRAUSE, Friedhilde (2001): Aleksander Brückner und Wilhelm Feldman. Eine Polonica-Sammlung für Berlin. In: NAGÓRKO, Alicja (Hg.): *Aleksander Brückner – zum 60. Todestag. Beiträge der Berliner Tagung 1999*. Frankfurt/M. [u.a.], 91–102.
- KREMPEL, Lothar (2005): *Visualisierung komplexer Strukturen. Grundlagen der Darstellung mehrdimensionaler Netzwerke*. Frankfurt/M., New York.
- KŁOSKOWSKA, Antonina (1996): *Kultury narodowe u korzeni* [Die Wurzeln der Nationalkulturen]. Warszawa.
- KUCZYŃSKI, Krzysztof A. (1991): W kręgu uczonych i tłumaczy galicyjskich. O życiu i twórczości Alberta Zippera [Unter galizischen Gelehrten und Übersetzern. Zum Leben und Werk Albert Zippers]. In: *Studia Historica Slavo-Germanica*, Bd. XVI, 1987 (1991), 201–216.
- KUCZYŃSKI, Krzysztof A. (2001): *Wielobarwność pogranicza. Polsko-austriackie stosunki literackie* [Bildhaftigkeit der Grenzgebiete. Polnisch-österreichische literarische Verhältnisse]. Wrocław.
- KURTZMANN, Ludwig (1880): Vorwort. In: CYBULSKI, Adalbert (1880): *Geschichte der polnischen Dichtkunst in der ersten Hälfte des laufenden Jahrhunderts*. Bd. 1–2 (hg. von L. KURTZMANN). Posen, 4–9.
- KURTZMANN, Ludwig (1881): *Die polnische Literatur in Deutschland: bibliographisch zusammengestellt*. Posen.
- KURTZMANN, Ludwig (1882): Literatura polska u Niemców [Polnische Literatur bei den Deutschen]. In: *Kłosy* Nr. 900, Bd. XXXV, 207 (unter dem Pseudonym L. Piccolomini).
- WURZBACH, Constant (1891): *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich 1750–1850*, 60 Bde., Wien 1856–1891, hier Bd. 60.
- ZALESKI, Józef B. (1904): *Korespondencyja Józefa Bohdana Zaleskiego* [Der Briefwechsel von Józef Bohdan Zaleski] (hg. von Dionizy ZALESKI), Bd. 5. Lwów.